

„Wir brauchen ein klares Konzept für die Zukunft!“

Ist die Kläranlage der Betriebsansiedelung gewachsen?

SOOSS. - Die Kläranlage steht einmal mehr im Zentrum des Interesses in Sooß. Um die geplante Betriebsansiedelung voranzutreiben, müsste die Abwasserbeseitigung neu überdacht werden, meinen die Mandatäre der Liste „proSooss“. Nun soll ein neues Gutachten erstellt werden, das mögliche Lösungsvarianten aufzeigen soll.

Es sind einige Punkte, die die Sooßer Kläranlage besonders und die zukünftige Abwasserentsorgung im Weinort schwierig machen: So arbeitet die biologische Teichkläranlage mit einer gewissen Bakterienart. Das ist aber nur bei einer Temperatur von über 8 Grad möglich, denn wenn es zu kalt wird, stellen die Bakterien ihre Tätigkeit ein.

Temperaturabhängig

„Im Sommer haben wir ideale Werte, aber im Winter kommt es oft zu Problemen“, räumt Klärwart GR Christian Stuefer (ÖVP) ein. „Das ist insbesondere deshalb wichtig, weil die Anlage gerade in der Spitzenzeit, das heißt während der Weinlese, besonders beansprucht wird und mehr Abwässer zu bewältigen hat als in den Monaten davor. Danach sinken die Temperaturen und wir bekommen Probleme mit unseren Abwasserwerten. Das Problem ist, dass bei der Errichtung der Anlage kein temperaturabhängiges Gutachten gemacht wurde.“ Doch im Weinort kommt noch eine weitere Schwierigkeit hinzu: Die Sooßer Kläranlage verfügt über fast keinen Vorfluter, so dass das gereinigte Wasser nach der Klärung fast direkt ins Grundwasser geleitet wird. Daher gelten für Sooß auch besonders strenge Auflagen, was die Überschreitungswerte angeht. Seit Jahren ist man in Sooß mit diesem Problem konfrontiert und begegnet der Situation mit einer Klärschlammräumung, die alle vier bis fünf Jahre durchgeführt werden muss. Durch die geplante Betriebsansiedelung steht die Kläranlage aber nun plötzlich mehr als je zuvor im Zentrum der Aufmerksamkeit. „Das Betriebsgebiet geht fast genau bis zum Schönungsteich. Um also die neuen Betriebe an die Kläranlage anzuschließen, wäre eine Pumpvorrichtung nötig, da das Abwasser nur von oben eingeleitet werden kann. Ganz abgesehen davon, dass die Kläranlage in ihrer derzeitigen Form nicht dazu imstande ist, noch zusätzliche Belastungen zu verkraften“, so gfGR Ing. Peter Koternetz, Vorsitzender des Infrastrukturausschusses von der Liste „proSooss“.

„Wir brauchen ein Konzept“

„Was wir also dringend brauchen, ist ein Konzept für die weitere Entwicklung der Kläranlage. Ohne einen Plan zur Abwasserbeseitigung macht es keinen Sinn, damit zu beginnen, die Gewerbegrundstücke zu vergeben.“ Der letzte Bescheid zur Sooßer Kläranlage stammt aus dem Jahr 2008. Damals wurde ein - nach wie vor nicht existentes - Pufferbecken als mögliche Lösung zur Betriebsansiedelung erachtet. „Diesem Gutachten nach zufolge könnte man die Abwässer der Betriebe außerhalb der Weinlesezeit in dieses Becken einleiten, das allerdings ohne Pumpleitung wie eine Senkgrube genutzt werden müsste“, so Andreas Klement („proSooss“). „Dieses Becken würde auch in Spitzenzeiten wie während der Weinlese als Notfallsbecken dienen. So eine Notlösung hat aber nichts mit einem modernen Betriebsgebiet zu tun. Mittlerweile gibt es einige Interessenten, und es wäre schade, wenn diese wegen der langen Wartezeit zur Aufschließung wieder abspringen würden.“

Sanierung oder Neubau?

Die Mandatare der Liste „pro Sooss“ fordern deshalb einen Termin mit einem Amtssachverständigen, um mögliche Lösungsansätze zu erarbeiten. „Es muss geklärt werden, was besser und effektiver ist: Ein Neubau, eine umfassende Sanierung oder auch ein Anschluss an die Kläranlage Bad Vöslau. Denn mit der derzeitigen Situation sind Betriebsansiedelungen undenkbar, wodurch es auch keine weiteren Kommunalsteuereinnahmen geben wird. Ohne diese Einnahmen sind uns aber wiederum die Hände gebunden, wenn es um andere notwendige Investitionen wie die Sanierung der Volksschule geht“, so Klement. Derzeit wird in Soos an einer so genannten Indirekteinleiterverordnung gearbeitet, die die Grundvoraussetzung zu einem neuen Gutachten zur Kläranlage ist. Die Indirekteinleiterverordnung ist ein Kataster über alle Gebiete im gesamten Ortsgebiet, in dem genau erfasst wird, welche und wieviele Abwässer ins Kanalnetz abgeleitet werden. „Seit Jahren hat sich die Gemeinde geweigert, einen solchen Kataster anlegen zu lassen“, kritisiert Klement. „Jetzt konnten wir über den Ausschuss eine Ausschreibung für die Erstanlage des Katasters in die Wege leiten.“

„Reine Geldfrage“

Stuefer bestätigt das Gutachten aus dem Jahr 2008. „Sobald ein Pufferbecken errichtet wird, ist das Betriebsgebiet genehmigt. Wir beginnen mit der Aufschließung, sobald wir die ersten Verträge zum Grundverkauf haben. Eine Sanierung oder auch die Errichtung eines Pufferbeckens ist eine reine Geldfrage. Wir bezahlen noch bis 2019 den Kredit für die aktuelle Anlage ab.“ Dass die Abwasserentsorgung insgesamt für die Betriebsansiedelung schwierig ist, weiß auch Bgm. Helene Schwarz. „Die Lösung ist schwierig: Um die vorgeschriebenen Werte auch im Winter zu erreichen, müssten wir die Becken betonieren lassen, und das käme einem Neubau gleich, und auch der Anschluss an Bad Vöslau wäre teuer - ganz abgesehen davon, dass wir damit die Gebührenhoheit aus der Hand geben würden.“

N. Kranzl